

Wenn die Richterswiler Schule zum Hort der modernen Malerei wird

Richterswil Schüler bereiten im Zeichenunterricht eine Ausstellung im Ortsmuseum vor. Dort zeigen sie ab nächster Woche ihre Interpretationen bekannter Werke der Moderne.

Andrea Baumann

Im Gesicht des Schülers sind mehr Zweifel abzulesen, als seine Worte ausdrücken. Er sei fertig, stellt er fest und streckt Christine Zysset am Lehrerpult sein Bild hin. Die sieht es sich interessiert an: ein Dorf in winterlicher Berglandschaft. «Die Bäume sind sehr schön», lobt sie. «Aber schau genau beim Original», fährt sie fort, «das Weisse ist nie ganz weiss.» Hier habe es ein bisschen Grau darin, hier etwas Violett. Konzentriert hört der Schüler zu und geht zurück an seinen Platz. Wo er sich ans Werk macht, das Gehörte umzusetzen. Zysset lächelt leise. Es sei ihr wichtig, dass sich die Schüler stets fragen, was sie noch verbessern könnten. «Dass sie nicht mit dem ersten Entwurf zufrieden sind.» Sondern beobachten, drübermalen, ausprobieren – andere Techniken, andere Mischverhältnisse der Farben. «So, wie es die Maler auch machen.» Die Maler – genauer: die grossen Künstler der Moderne – sind denn auch konkret die Vorbilder der 24 Sechstklässler an diesem Donnerstagnachmittag. In ihrem Klassenzimmer im Richterswiler Schulhaus Boden widerspiegeln sich auf Tischen und an Wänden die bunten Farbenwelten von Macke, van Gogh, Monet und weiteren Berufsgenossen. Dies, weil sie den Kindern Grundlage für eine Ausstellung im Ortsmuseum Bären sind. Nächste Woche ist die Vernissage.

Beginn nach Sommerferien

Entsprechend geht es in dem Schulzimmer ähnlich wie in einem Bienenhaus zu und her. Hier holt sich ein Knabe, der seine blaue Wasserfarbe eben leer gemalt hat, eilig Nachschub. Dort drückt eine Schülerin energisch einen farbgetränkten Schwamm auf ihr Bild. Ein dritter Junge steht bei einem Kameraden und hilft, den richtigen Farbton zu mischen. «Einige Schüler sind noch etwas im Rückstand», erklärt Zysset. Andere aber beginnen nun schon ihr drittes Werk oder eine Zwischenarbeit.

«Fälscher am Werk» heisst die Ausstellung. Die farbenfrohen Gemälde, die in den jungen Richterswiler Händen entstehen oder fertiggestellt an der Wand hängen, sind Kopien bekannter Werke. «Seit Ende Sommerferien sind wir an der Arbeit», sagt Zysset. «Die Schüler haben ein Bild ausgewählt und sich dann zu Hause über den Künstler informiert.» Das angeeignete Wissen werden sie an der Ausstellung in Führungen ihren Kollegen aus der Mittel- und Oberstufe weitergeben. Diese Woche nun befassen sie sich im Unterricht noch mit dem Thema des Urheberrechts – «dass es wichtig ist, den eigenen Namen unter das Bild zu setzen und nicht den des Malers», erläutert Zysset. Auch das sonstige Drumherum der Ausstellung ist haupt-

«Seit Ende Sommerferien sind wir an der Arbeit.»

Christine Zysset
Lehrerin Schulhaus Boden

sächlich Sache der 12- und 13-Jährigen: die Bilder rahmen, aufhängen, die Eröffnungsrede an der Vernissage halten und so fort. Dabei hätten sie erst noch gezweifelt, ob sie das alles auch wirklich könnten, sagt Zysset. Je länger sie daran gearbeitet hätten, umso wichtiger sei ihnen dann die Ausstellung geworden.

«Ein cooles Projekt»

Das sieht man den Schülern an, die vor Eifer den Gongschlag überhören, aber auch ihren sorgfältig gestalteten Werken. «Ein cooles Projekt», sagt denn auch Janosh, der an seinem zweiten Werk malt: einem abstrakten Bildnis nach Klee. Weil es so geheimnisvoll und mystisch wirke, habe er es ausgesucht. «Und weil ich dachte, es sei einfacher als das

erste Bild mit den Nackten da drüben», ergänzt er und deutet an die Wand zu einem Motiv nach Kirchner. Auch Yue hat sich Klee angenommen. Den Maler habe sie erst durch das Projekt kennen gelernt. «Darauf, die Führung zu halten, freue ich mich besonders», sagt sie. Die Ausstellung ist eine Zusammenarbeit mit der Parallelklasse von Zyssets Kollegin Fabienne Albertin. Deren Schüler kopieren keine Originale, sondern sie verfälschen sie. Für Zysset ist der Museumsauftritt zudem ein Abschiedsprojekt: Im Sommer wird sie pensioniert.

Vernissage: Dienstag, 12. Februar, 18.30 Uhr, Ortsmuseum, Haus zum Bären, Dorfbachstrasse 12, Richterswil. Die Ausstellung dauert bis am 14. Februar.



Die Schülerinnen und Schüler kopieren grosse Werke der Kunstgeschichte. Foto: Patrick Gutenberg

Altersheim-Mord: Täterin beschäftigt die Gerichte

Bundesgericht Das höchste Gericht hat längst bestätigt, dass eine 35-jährige mitschuldig ist am Tod einer Bewohnerin des Alterszentrums in Kilchberg. Sie gelangte dennoch zum dritten Mal an das Bundesgericht.

Das Schweizer Rechtssystem erlaubt manchmal Erstaunliches. So ist eine 35-Jährige schon zum dritten Mal ans Bundesgericht gelangt. Obwohl sie längst verurteilt wurde. Ihre Beschwerde gegen das Urteil des Zürcher Obergerichts lehnte das Bundesgericht am 28. September 2017 ab. Verurteilt wurde die Frau, weil sie mit einer Freundin im Alterszentrum Hochweid in Kilchberg eine 88-Jährige getötet hatte. Die beiden waren auf der Suche nach Wertsachen eingestiegen. Die Bewohnerin einer Alterswohnung musste sterben, weil sie während des Raubzugs

aufgewacht war. Die Täterinnen drückten ihr ein in Salmiakgeist getränktes Tuch auf Mund und Nase, die Frau erstickte. Eine der beiden hat das Urteil, eine Freiheitsstrafe von 10,5 Jahren, längst akzeptiert. Die zweite Täterin, die im Hochweid als Nachtschwester gearbeitet hatte, wurde am Obergericht zu 15 Jahren verurteilt. Sie hatte die Tat in der Haft gestanden, später aber das Geständnis widerrufen. Das Obergericht hat die ursprüngliche Strafe von 13 auf 15 Jahre erhöht. Den Widerruf erachteten die Richter als unglaubwürdig. Insbesondere, dass eine

Beschuldigte einen Raubmord gesteht, weil sie hofft, deswegen aus dem Gefängnis entlassen zu werden. **Hartnäckiger Kampf** Die 35-Jährige beharrt weiterhin auf ihrer Unschuld. Zynisch gesagt hat sie genug Zeit, um gegen ihre Verurteilung vorzugehen. Diese nutzt sie offensichtlich auch. Schon 2017 musste sich das Bundesgericht mit einem Revisionsgesuch beschäftigen – es wurde abgelehnt. Ein Jahr später gelangte die 35-Jährige schon wieder an das Zürcher Obergericht, erneut mit einem Gesuch

um Revision des Urteils. Das Zürcher Gericht lehnte ab, also zog sie das Gesuch an das Bundesgericht weiter. Dieses hat jetzt beschlossen, nicht auf ihre Beschwerde einzutreten. Was hat die 35-Jährige überhaupt vorgebracht? Sie meint, dass die Beweiswürdigung der Gerichte zur Tat falsch sei. Bloss, das ist kein Grund für ein Revisionsgesuch, wie das Obergericht festgestellt hatte. Sie habe keine neuen Beweise oder Tatsachen eingebracht. Vor Bundesgericht anfechtbar sind Entscheide etwa wegen Verletzungen des Völkerrechts oder des Bundesrechts.

Die Beschwerdeführerin habe aber nichts Derartiges beanstandet, hält das Bundesgericht fest. Sie wiederhole nur, was sie schon vor Obergericht eingebracht hatte. So sei sie unschuldig verurteilt worden und ihre Beweisanträge seien abgewiesen worden. Mit ihrer Kritik erkenne sie, dass das Urteil nicht Teil dieses Verfahrens sei, so das Bundesgericht. Gelohnt hat sich der Gang ans Bundesgericht nicht. Immerhin, das Gericht verzichtet darauf, ihr Kosten aufzuerlegen.

Pascal Jäggi

SVP befürwortet Aufstockung

Richterswil Die kommunale Abstimmungsvorlage vom 10. Februar ist an der SVP-Parteiversammlung im Vordergrund gestanden. Der Kredit von 7,6 Millionen Franken für die Aufstockung und Sanierung des Schulhauses Feld 1 und die Erweiterung des Schülerhorts im Schulhaus Feld 2 haben für reichlich Gesprächsstoff gesorgt. Am Ende der Diskussion sagt die SVP klar Ja zu dieser wichtigen Gemeindevorlage, wie die Partei mitteilt. Die SVP ist überzeugt, dass der Kredit für die Aufstockung und Sanierung in der Schulanlage Feld grundsätzlich sinnvoll investiertes Geld sei. Die Partei sei mit der Ja-Parole zum Objektkredit den Ausführungen ihrer beiden Gemeinderatsmitglieder Evelyn Meuter und Christian Stalder gefolgt. Ein besonderes Augenmerk sei auf Bodenuntersuchungen zu richten, habe der Baugrund doch bereits in der Entstehungsgeschichte der Schulanlage Feld einige Probleme bereitet, hält die SVP Richterswil fest. (red)

Anlässe

Gregorianische Gesänge lernen

Thalwil Der Cäcilienchor bietet ab 13. Februar einen Kurs zum Thema «Gregorianischer Gesang» an. Chorleiter Peter Aregger führt an mehreren Abenden in die Geschichte, Notenkunde und Praxis ein. Kursziel ist es, am Konzert des Cäcilienchors am Gottesdienst vom 17. März mitwirken zu können. Anmeldungen sind zu richten an Guido Schnell, E-Mail caecilienchor_thalwil@gmx.ch, Telefon 044 720 79 93. (red)

Kursstart: Mittwoch, 13. Februar, 18.45 Uhr, katholisches Pfarrzentrum Thalwil. Weitere Kursdaten: 20. Februar, 6. und 13. März. Konzert: Sonntag, 17. März, 10 Uhr, katholische Kirche Thalwil.

Zürichsee-Zeitung

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.
Telefon Redaktion: 044 928 55 55.
E-Mail Redaktion: redaktion.horgen@zsz.ch bzw. redaktion.meilen@zsz.ch.
Herausgeberin: Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 10, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Leiter Verlag: Robin Tanner.
Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Philipp Kleiser (pkl, stv. Chefredaktor), Daniela Haag (dh, Leiterin Redaktion bezirk Horgen), Regula Lienin (rli, Leiterin Redaktion Bezirk Meilen), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online).
Leitung Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbruggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).
Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haslebach (Projekte).
Layout: Andrea Müller. **Infografik:** Marina Bräm.
Fotografen: Madeleine Schoder.
Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow.
Aboservice: Telefon 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch.
Lesermarketing: René Sutter, Telefon 052 266 99 00, marketing@zrz.ch.
Abopreise: abo.zsz.ch.
Inserate: Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon 044 515 44 00, Fax: 044 515 44 09. E-Mail inserate@zsz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende: inserate@zsz.ch.
Leitung Weremarkt: Jost Kessler.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. Auflage 21796Expl. Mo-Sa, (WEMF-beglaubigt 2018).

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia